

Philosophische Bibliothek

Rudolf Carnap / Otto Neurath
Briefwechsel

Meiner







Rudolf Carnap und Otto Neurath bei ihrem letzten Treffen im Rahmen des Fifth International Congress for the Unity of Science, Harvard University, September 1939. Im Vordergrund Lucy Friedman und Susanne Langer.

RUDOLF CARNAP / OTTO NEURATH

Briefwechsel

Herausgegeben von
Christian Damböck, Johannes Friedl
und Ulf Höfer

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG



Der Wissenschaftsfonds.

Forschungsergebnisse von: Austrian Science Fund (FWF) P30377, P31716 und P34887. Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF): PUB 1097



Open Access: Wo nicht anders festgehalten, ist diese Publikation lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0; siehe <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>. Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen Peer-Review-Verfahren unterzogen.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-7873-4514-4 · ISBN eBook 978-3-7873-4515-1 (PDF)
DOI 10.48666/1146579

Frontispiz: Fotografie Carl Gustav Hempel, University Library System Pittsburgh, Rudolf Carnap Papers, RC 022-07-11

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2024.

Satz: Christian Damböck und satz&sonders, Dülmen. Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier. Printed in Germany.

Inhalt

Einleitung	7
1. Drei Kontexte	7
2. Der biografische Hintergrund	10
3. Philosophische Debatten	22
4. Zur Edition	30
Danksagungen	39
Briefwechsel	41
1923 (Brief 1)	43
1927 (Brief 2)	44
1928 (Briefe 3 bis 7)	45
1929 (Briefe 8 bis 10)	51
1930 (Briefe 11 bis 21)	53
1931 (Briefe 22 bis 26)	72
1932 (Briefe 27 bis 66)	81
1933 (Briefe 67 bis 83)	151
1934 (Briefe 84 bis 105)	173
1935 (Briefe 106 bis 145)	212
1936 (Briefe 146 bis 162)	283
1937 (Briefe 163 bis 176)	317
1938 (Briefe 177 bis 189)	338
1939 (Briefe 190 bis 202)	370
1940 (Briefe 203 bis 206)	390
1941 (Briefe 207 bis 209)	397
1942 (Briefe 210 bis 218)	407
1943 (Briefe 219 bis 225)	447
1944 (Briefe 226 bis 229)	491

1945 (Briefe 230 bis 237)	520
1946 (Briefe 238 und 239)	565
 Anmerkungen der Herausgeber	 569
Literaturverzeichnis	621
Briefeverzeichnis	653
Personenregister	661

Einleitung

1. *Drei Kontexte*

Der Briefwechsel zwischen Rudolf Carnap (1891–1970) und Otto Neurath (1882–1945) ist ein Schlüsseldokument zur Geschichte des logischen Empirismus, der hier in seinem Entstehungskontext illustriert wird.¹ Der logische Empirismus in seiner maßgeblich von Carnap und Neurath mit geprägten Gestalt ist, wie sich in diesen Briefen zeigt, nicht bloß ein „Wandeln auf den eisigen Firnen der Logik“,² sondern verfolgt in der „wissenschaftlichen Weltauffassung“, durchaus weltzugewandt, lebensreformerische und politische Zielsetzungen; er entwirft auch eine neue, undogmatische Form von Empirismus, die sich auf fallible Befunde über Wahrnehmungen bzw. wahrnehmbare Gegenstände und ihre Eigenschaften in der Gestalt von Protokollsätzen stützt. Wegweisend dafür wirkten eine Reihe von philosophischen und wissenschaftlichen Strömungen am Ende des neunzehnten und am Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, vom Empiriokritizismus (Ernst Mach, Richard Avenarius), Konventionalismus (Pierre Duhem, Henri Poincaré) und Neukantianismus (Hermann Cohen, Ernst Cassirer, Wilhelm Windelband, Heinrich Rickert) bis zur mathematischen Logik (Gottlob Frege, Bertrand Russell, Ludwig Wittgenstein) und den neuesten Innovationen in der Physik (Albert Einstein). Der logische Empirismus hatte maßgeblichen Anteil am sogenannten linguistic turn in der Philosophie, wobei Sprache, anders als in der analytischen

¹ Vgl. Hegselmann, „Die Korrespondenz zwischen Otto Neurath und Rudolf Carnap aus den Jahren 1934 bis 1945 – ein vorläufiger Bericht“; Tuboly/Cat, „Editorial Introduction“; Carnap/Neurath, „The 1940–1945 Neurath-Carnap Correspondence“, sowie Dahms, „Rudolf Carnap et Otto Neurath“; Sandner, „Carnap und Neurath“; Cat, „Carnap and Neurath“, und Damböck/Friedl/Höfer, *Ways of the Scientific World-Conception*.

² Vgl. Verein Ernst Mach, *Wissenschaftliche Weltauffassung*, 30.

Philosophie der natürlichen Sprache, nicht als ein vorgegebenes Naturprodukt, sondern als plan- und optimierbares Medium gesehen wird. Im Briefwechsel von Carnap und Neurath wird die Art und Weise deutlich, wie sich diese Weltsicht von vorangegangenen Strömungen ableitet und abgrenzt, und es werden, etwa in der Auseinandersetzung mit Wittgenstein, Karl Popper, Alfred Tarski und Russell, die Verzweigungen und Brüche erkennbar, die diese philosophische Strömung im Verlauf des zwanzigsten Jahrhunderts häufig zur negativen Kontrastfolie werden ließen. Wurde der logische Empirismus wahlweise für seine ahistorische Haltung, seinen dogmatischen Reduktionismus, seine künstliche Trennung von Entdeckungs- und Begründungszusammenhang oder seinen dezisionistischen Positivismus kritisiert,³ so zeigt dieser Briefwechsel als Quellensammlung, dass keines der angeblichen Dogmen von den Hauptvertretern dieses Empirismus uneingeschränkt vertreten wurde. Dagegen werden Ansprüche sichtbar, sich von älteren dogmatischen Spielarten eines auf dem absolut Gegebenen fußenden Positivismus zu verabschieden und ein auf Empirie und Rationalität gestütztes Denken mit Sozialismus zu kombinieren.

Mindestens so wichtig wie die Innenansicht dieser Korrespondenz als Dokument zur Geschichte des logischen Empirismus ist ihre Außenperspektive als Manifestation radikaler Antimetaphysik, die in ihrer heißen Phase den Namen „Philosophie“ nurmehr als Schimpfwort gelten ließ.⁴ Gnadenlos rodet der logische Em-

³ Der Reduktionismus-Vorwurf findet sich, gemeinsam mit der Behauptung, der logische Empirismus lasse nur rein analytische und rein synthetische Urteile zu, in Quine, „Two Dogmas of Empiricism“; ahistorisch und einer künstlichen Trennung zwischen Entdeckungs- und Begründungszusammenhang verpflichtet ist dieser Empirismus für Kuhn, *The Structure of Scientific Revolutions*; einen dezisionistischen Positivismus mit der Konsequenz der vollständigen Irrationalität aller menschlichen Entscheidungen diagnostizieren Horkheimer, „Der neueste Angriff auf die Metaphysik“, sowie Putnam, *The Collapse of the Fact/Value Dichotomy*.

⁴ Vgl. S. 116, wo Neurath zur *Logischen Syntax* anmerkt: „Ich hoffe, daß das üble Wort ‚Philosophie‘ nicht mehr darin vorkommt.“ S. 124 spricht Neurath vom „verdreckten Namen einer ekeln alten Person“.

pirismus das Gestrüpp traditioneller philosophischer und theologischer Denkweisen, räumt den „metaphysischen und theologischen Schutt der Jahrtausende“ aus dem Weg⁵ und setzt an dessen Stelle die Wissenschaft als einzige verbindliche Instanz. Der Briefwechsel zwischen Carnap und Neurath identifiziert diese Philosophen als Pioniere der auf Wissenschaft gegründeten Lebensweise, in einer von Irrationalität und Totalitarismus dominierten Zeit. Die jüngste Geschichte zeigt, dass diese Auseinandersetzung bis jetzt andauert. Wenn Intellektuelle heute Demokratie und Wissenschaft als Existenzbedingungen der menschlichen Kultur ansehen,⁶ dann besteht die historische Herausforderung darin, zu erklären, warum dies im vorigen Jahrhundert anders gewesen ist, warum sich unter geistigen Arbeiter*innen auf allen Seiten des politischen Spektrums nicht die Moderne und die Aufklärung, sondern – mindestens zeitweilig – die Antimoderne und die Gegenaufklärung durchgesetzt haben und warum die wissenschaftliche Weltauffassung in den Wirren der Zeit vielfach an mit ihr unvereinbaren Gegenentwürfen gescheitert ist. Für diese erst zu schreibende intellektuelle Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts können seltene Glanzlichter von Moderne und Aufklärung wie der hier publizierte Briefwechsel oder auch die Tagebücher Carnaps als Quellen dienen.⁷

Der dritte Gesichtspunkt schließlich, der den Briefwechsel zwischen Carnap und Neurath bedeutsam erscheinen lässt, ist ein im engeren Sinn biografischer, der diese Briefe als literarische Produkte individueller Lebenswelten identifiziert, in denen sich die großen Brüche und Innovationen des zwanzigsten Jahrhunderts manifestieren: Krieg und Faschismus im Negativen, Wissenschaft und Sozialdemokratie auf der positiven Seite. Es geht um die Interferenz der Denk- und Schreibweisen zweier Antipoden, deren gemeinsames Projekt der Antimetaphysik und der wissenschaftlichen Weltauffassung bei einigen biografischen

⁵ Verein Ernst Mach, *Wissenschaftliche Weltauffassung*, 29.

⁶ Vgl. Douglas, *The Rightful Place of Science*; Hartl/Tuboly, *Science, Freedom, Democracy*; Oreskes, *Why Trust Science?*; Pinker, *Enlightenment Now*, und Collins/Evans, *Why Democracies need Science*.

⁷ Carnap, *Tagebücher* (TB).

Parallelen – gemeinsame Wiener Jahre und spätere Emigration – von markanten charakterlichen und kulturellen Unterschieden umrahmt wird. Der neusachliche Advokat des Rationalen Carnap, mit seiner präzisen, aber eben auch sachlichen, zurückhaltenden und mitunter kühlen Ausdrucksweise, die seine kulturelle Herkunft aus einem protestantisch-pietistischen Milieu erkennen lässt. Der große Planer und Aufklärer Neurath, der in überbordendem Stil subtile Pointen gleichermaßen hervorzaubert wie wenig differenzierte Rundumschläge; dessen Emotionalität sich im Kontext als liebende Umarmung ebenso entladen kann wie als persönlicher Übergriff. Das Spannungsverhältnis zwischen der rationalen Sachlichkeit Carnaps und dem ebenso jüdischen wie Wienerischen Witz des selbst erklärten Elefanten im Porzellanladen Neurath prägt diesen Briefwechsel. Eine Doppelconférence, in der Neurath den Ton angibt, während Carnap die Rolle des vernünftigen Korrektivs übernimmt und gelegentlich einfach die des Spielverderbers. Wie im Briefwechsel Neurath von Beginn an die treibende Rolle einnimmt – der erste Brief ist eine ebenso charmante wie direkte Freundschaftsanfrage an den zuvor Unbekannten –, prägt er den wechselvollen Verlauf ihrer Kommunikation als Lokomotive. Es handelt sich um eine von großen Gefühlen getragene Freundschaft, nicht um den unverbindlichen Austausch zweier zufällig Geistesverwandter. Wie in vielen emotionalen Beziehungen sind die Rollen ungleich verteilt, ist das Verhältnis genuin asymmetrisch; und wie viele intensive Freundschaften durchlebt auch diese schwere Krisen, deren größte am Ende unaufgelöst bleibt.

2. Der biografische Hintergrund

Als Rudolf Carnap sich im Jahr 1924 dazu entschloss, auf Anregung Moritz Schlicks die Habilitation in Wien zu versuchen – ein Entschluss, der sich als prägend für seine Karriere wie auch für die Entwicklung des Wiener Kreises erweisen sollte⁸ –, lag

⁸ Für ein Panorama der reichen Debattenkultur im Wiener Kreis siehe

die erste Kontaktaufnahme Neuraths bereits ein Jahr zurück (Brief 1); ein erstes Treffen hatte im Sommer 1924 am Rande des Esperanto-Kongresses in Wien stattgefunden (TB 8. u. 11.8.1924).

Neurath stammte aus Wiener bürgerlichen Verhältnissen,⁹ sein Vater, der Nationalökonom Wilhelm Neurath (1840–1901), war ein sozial engagierter Wissenschaftler mit Affinitäten zur Weltsicht Ernst Machs. Schon während seines Studiums der Staatswissenschaft und Philosophie in Wien und Berlin setzte Neuraths Publikationstätigkeit ein, gleichzeitig engagierte er sich gemeinsam mit seiner ersten Frau Anna Schapire (1877–1911) in der Frauenbewegung. In Berlin prägte ihn die geisteswissenschaftliche Tradition in der Gestalt des Soziologen und väterlichen Freundes Ferdinand Tönnies (1855–1936). Die von materieller Not überschattete Berliner Zeit endete mit einer Dissertation über antike Wirtschaftsgeschichte.¹⁰ Zurück in Wien nahm Neurath nach dem einjährigen Militärdienst eine Stelle als Lehrer in einer Handelsakademie an und untersuchte 1911–1913 in ausgedehnten Forschungsreisen die sozialen und ökonomischen Verhältnisse in den Balkanstaaten. In Wien traf er sich zu regelmäßigen Diskussionen mit den Mathematiker-Geschwistern Hans und Olga Hahn – Letztere wurde nach dem Tod Anna Schapires Neuraths zweite Frau – und dem Physiker Philipp Frank, eine oft als Erster Wiener Kreis bezeichnete Diskussionsrunde.¹¹ Während des Ersten Weltkrieges diente Neurath in der Wirtschaftsabteilung des Kriegsministeriums, entwickelte im Zuge dessen seine Ideen zur Kriegswirtschaftslehre, habilitierte sich 1917 in Politischer Ökonomie an der Uni-

Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*; Limbeck-Lilienau/Stadler *Der Wiener Kreis*, sowie Uebel/Limbeck-Lilienau, *The Routledge Handbook of Logical Empiricism*.

⁹ Zur Biografie siehe Sandner, *Otto Neurath*, sowie zur frühen Zeit Uebel, *Vernunftkritik und Wissenschaft*.

¹⁰ Neurath, „Zur Anschauung der Antike über Handel, Gewerbe und Landwirtschaft“.

¹¹ Vgl. Haller, „Der erste Wiener Kreis“, sowie Limbeck-Lilienau, „The First Vienna Circle and the Erlangen Conference“.

versität Heidelberg, unterstützt durch Max Weber,¹² und nahm 1917 an den Lauensteiner Tagungen zur Zukunft Deutschlands nach dem Kriege teil.¹³ Nach Kriegsende übernahm Neurath als Leiter des Zentralwirtschaftsamts eine wichtige Rolle in der Münchener Räterepublik, die er als Gelegenheit ansah, seine radikal planwirtschaftlichen Ideen der „Vollsozialisierung“ umzusetzen.¹⁴ Das Scheitern der Räterepublik führte zu einer Anklage wegen Beihilfe zum Hochverrat und zur Verurteilung zu 18 Monaten Haft. Nach einem halben Jahr nach Österreich abgeschoben, verlor Neurath die Heidelberger Privatdozentur und durfte bis Mitte der zwanziger Jahre nicht mehr nach Deutschland einreisen. Zurück in Wien wurde er bald zu einem der Schlüsselrepräsentanten des Roten Wien und einem intellektuellen Weggefährten des Austromarxismus. Seine Tätigkeit in der österreichischen Siedlungsbewegung mündete 1924 in die Gründung des später sogenannten *Gesellschafts- und Wirtschafts-museum* Wien. Die in diesem Rahmen aufkeimende bildpädagogische und sozialreformerische Mission sollte bis zum Lebensende Neuraths im Zentrum seiner Aktivitäten stehen.

Während Neurath es also schon zu einigem Gewicht als Politiker, Pädagoge und Sozialreformer gebracht hatte, verlief Carnaps Leben bis zum Zeitpunkt ihrer ersten Begegnung weniger öffentlichkeitswirksam: Zehn Jahre jünger als Neurath, hatte er den Großteil des Ersten Weltkriegs im Felde zugebracht.¹⁵ Aus einem Ronsdorfer Fabrikantenhaus stammend – der Vater Johannes Sebulon Carnap (1826–1898) betrieb eine Bandweberei – verbrachte Carnap die Kindheit, nach dem frühen Tod des Vaters, in Barmen (wie Ronsdorf heute Stadtteil von Wuppertal). Ab 1910 folgte das Studium der Physik und Philosophie in Jena

¹² Siehe Dahms/Neumann, „Sozialwissenschaftler und Philosophen in der Münchener Räterepublik“.

¹³ Siehe Werner, *Ein Gipfel für Morgen*, sowie Werner, *Gruppenbild mit Max Weber*.

¹⁴ Siehe Dahms, „Otto Neurath, Max Weber und die Revolution von 1919 in Bayern“.

¹⁵ Zur Biografie vgl. Damböck, „Einleitung [Band 1]“, „Einleitung [Band 2]“ sowie Carus, *Carnap and Twentieth Century Thought*.

und Freiburg, wo Carnap unter anderem Vorlesungen bei Frege und Rickert besuchte. Prägend war für ihn einerseits das familiäre Umfeld. Hier zu nennen ist neben der intellektuellen Mutter Anna Carnap (1852–1924) – sie verfasste eine umfangreiche Biografie ihres Vaters – vor allem eben dieser Großvater selbst: der Pädagoge Friedrich Wilhelm Dörpfeld (1824–1893), dessen nonkognitivistische Ethik Carnap zum Teil vermittelt durch die Mutter übernahm;¹⁶ daneben auch noch der Bruder der Mutter, Wilhelm Dörpfeld (1853–1940), bedeutender Archäologe, der mit Heinrich Schliemann an der Ausgrabung Trojas gearbeitet hat und als Architekt Erbauer des Hauses war, das die Carnaps ab 1910 in Jena bewohnten. In Jena und Freiburg stand Carnap unter dem Einfluss der deutschen Jugendbewegung und jugendbewegter Gruppen wie dem Serakreis um den Jenaer Verleger Eugen Diederichs und den Freideutschen, deren Jugendtag auf dem Hohen Meißner Carnap 1913 besuchte und mitorganisierte.¹⁷ Die Jugendbewegung stand für eine lebensreformerische Haltung, die Ablehnung von Alkohol, Nikotin und den Duell-Ritualen der Studentenverbindungen, Gleichberechtigung von Frauen, Zuwanderern und Minderheiten, einer Haltung, die in den radikalen lebensreformerischen Modernismus des Wiener Kreises mündete; gleichzeitig erwies sich die Jugendbewegung als Quelle der Politisierung. Im Krieg diente Carnap bis 1917 als Frontsoldat, danach als Mitarbeiter einer Funktechnikabteilung; aus dem anfänglichen Kriegsbefürworter und Anhänger der Idee des Krieges als „naturnotwendiges Kräfteausmessen der sich ins Gehege kommenden wachsenden Völker“ (TB 22.9.1916) entwickelte sich in dieser Zeit ein Pazifist und Sozialist. Das unterbrochene Studium konnte Carnap erst 1920 abschließen; 1921 folgte die Promotion mit seinem ersten Buch *Der Raum*, und erst 1923, unmittelbar vor der Kontaktaufnahme durch Neurath, entschloss

¹⁶ Heidelberger, „Between Pietism and Herbartianism“ sowie Damböck, „Carnap’s Noncognitivism and His Views on Religion“.

¹⁷ Vgl. Damböck/Sandner/Werner, *Logischer Empirismus, Lebensreform und die deutsche Jugendbewegung*, sowie Werner, *Moderne in der Provinz*, 231–307.

sich Carnap, aktiv eine akademische Karriere voranzutreiben: Die Hyperinflation hatte das Familienvermögen aufgezehrt und damit den davor favorisierten Plan vereitelt, ein Leben als Privatgelehrter zu führen.

Hintergrund für die Kontaktaufnahme durch Neurath in Brief 1 war der gemeinsame Freund Franz Roh, Kunsthistoriker und Vordenker der Neuen Sachlichkeit, den Carnap aus der Jenaer Jugendbewegung kannte und Neurath aus der Münchener Zeit: Roh hatte nach dem Zerfall der Räterepublik dem steckbrieflich gesuchten Freund für einige Zeit in seinem Haus Zuflucht geboten.¹⁸

Carnap war vom ersten Treffen an durch die Persönlichkeit Neuraths gefesselt, der den neuen Freund, auf einer Welle des Erfolges und einer Vielzahl von aufkeimenden politischen und sozialreformerischen Projekten schwimmend, in seinen Bann zog, herumreichte und für die eigenen Ideen begeisterte. Neurath sah das in Carnap schlummernde intellektuelle Potential und animierte ihn erfolgreich, seine Fähigkeiten in den Dienst der als gemeinsam erkannten politisch-lebensreformerischen Sache zu stellen. Dass aus dem eher selbstgenügsamen Privatgelehrten der Freiburger Jahre ein engagierter Philosoph wurde, verdankt sich zum Teil der motivierenden Aktivität Schlicks, der Carnap zur Habilitation brachte und ihn 1926 freundlich in den Wiener Kreis einführte, vor allem aber ist es dem wegweisenden Einfluss Neuraths geschuldet.

Dennoch waren die gemeinsam verbrachten Zeiten schon in Carnaps Wiener Jahren rar. Neurath verkehrte nie regelmäßig im Wiener Kreis, zu sehr war er von diversen Aktivitäten im Roten Wien beansprucht und seit den späten 1920er-Jahren auch von vielen Reisen, die seine sozialreformerischen Projekte und namentlich seine Methode einer auf Piktogrammen basierten Bildstatistik (ISOTYPE) in die Welt hinaustrugen. Umgekehrt

¹⁸ Vgl. Dahms, „Neue Sachlichkeit in the Architecture and Philosophy of the 1920s“, und „Rudolf Carnap et Otto Neurath“, sowie Dahms/Neumann, „Sozialwissenschaftler und Philosophen in der Münchener Räterepublik“.

verbrachte Carnap nur fünf Jahre in Wien und war in den ersten drei Jahren dieser Zeit von einer 1926 diagnostizierten Tuberkuloseerkrankung beeinträchtigt, die ausgedehnte Kuraufenthalte nötig machte. Obwohl also eigentlich nur kurz, war die gemeinsame Wiener Zeit für beide von nachhaltiger Wirkung. Richtig eng wurde die Freundschaft zwischen Carnap und Neurath ohnehin erst ab 1928. Das lässt sich im Briefwechsel dem 1929 erstmals zu findenden vertraulichen „Du“ entnehmen. Bis 1928 war Neurath für Carnap mehr ein faszinierendes Kuriosum und Carnap für Neurath eine Persönlichkeit mit Potential, dessen Ausschöpfung noch ausstand.

Carnap trat in die Sozialdemokratische Arbeiterpartei ein (Brief 6), hielt programmatische Vorträge am Bauhaus, zu Themen wie „Wissenschaft und Leben“ oder „Missbrauch der Sprache“,¹⁹ und er hatte maßgeblichen Anteil am Text des Manifests des Wiener Kreises *Wissenschaftliche Weltauffassung*.²⁰ Der deutliche politische Tenor dieser Schrift ist allerdings eher Neurath zu verdanken, der noch zum Schluss die Präzisierung einforderte, „dort wo wir von den Massen reden, die kritisch sind, irgendwo das Wort ‚sozialistisch‘ ein[zufügen“ (Brief 10). Damit war das Programm definiert: Es ging – grosso modo dem Geist des Austromarxismus entsprechend – um nichts weniger als eine neue Grundlegung des Sozialismus, und zwar ohne Metaphysik, das heißt, ohne kruden Realismus und ohne dialektischen Materialismus, nur dem Reformgeist der wissenschaftlichen Weltauffassung verpflichtet. Schlick, dessen antimetaphysische und wissenschaftliche Einstellung sich mit Carnap und Neurath im Einklang befand, lehnte gleichwohl die explizit politische Ausrichtung dieses Projektes ab, weshalb sich im Jahr 1930 zwei Derivate des Wiener Kreises kurzzeitig etablierten, in denen es dezidiert politisch zuing. Das war zum einen der an Montagen abgehaltene gelegentlich so genannte Neurath-Zirkel, zur Ausarbeitung eines Marxismus ohne Dogmen und ohne „mar-

¹⁹ Siehe RC 110-07-49 und RC 110-07-43 (zu den Siglen s. u., 37f.).

²⁰ Vgl. Uebel, „Zur Entstehungsgeschichte und frühen Rezeption von *Wissenschaftliche Weltauffassung*. *Der Wiener Kreis*“.

xistische Ethik“.²¹ Die zweite Parallelaktion zum Wiener Kreis war die von Else Frenkel-Brunswik initiierte und von Carnap geleitete Studiengruppe für wissenschaftliche Zusammenarbeit, wo unter anderem sozialwissenschaftliche Methoden (Statistik) und die Psychoanalyse diskutiert wurden.²²

Trotz dieser gemeinsamen Aktivitäten waren Carnap und Neurath schon 1930 nur noch Teilzeit-Wiener. Neurath wegen seiner unausgesetzten Reisetätigkeit, Carnap, weil für ihn Wien nur eine akademische Zwischenstation darstellte: Als unbesoldeter Privatdozent musste er nach einer Professur im Ausland Ausschau halten, was ihn schließlich 1931 nach Prag führte. An der von reaktionären, antisemitischen und erzkatholischen Kräften dominierten Universität Wien bestanden keine Aussichten.²³ Das bedeutete auch, dass man die logisch-empiristische Bewegung aus politischen Gründen auf ein internationaleres Niveau heben musste. Die von Carnap und Neurath noch 1929 und 1930 verteidigte Idee einer wissenschaftlichen Weltauffassung mit gleichermaßen empiristischen wie sozialistischen Bestandteilen wurde im proto-faschistischen Klima der frühen 1930er-Jahre immer mehr zu einer unrealistischen Vision. Um den Faschismus zu bekämpfen, reichte die wissenschaftliche Einstellung alleine nicht aus. Zudem war die politische Agitation grundsätzlich ein Problem, solange Teile des logisch-empiristischen Netzwerks in Ländern aktiv waren, die dabei waren, im Faschismus zu versinken. Ohne die Perspektive, Europa endgültig den Rücken kehren zu können und zu wollen, war eine offene politische Stellungnahme in dieser Zeit akademischer Selbstmord. So bezog Carnap erst ab dem Zeitpunkt öffentlich Stellung, als er erkannt hatte, dass eine akademische Karriere für ihn in Europa nicht zu erreichen war. In dem Vortrag „Philosophie – Opium für die Gebildeten“ etwa bekämpfte er die Metaphysik als Waffe

²¹ Vgl. Damböck, „Carnap’s Noncognitivism: Paths and Influences“, Abschnitt 4.

²² Vgl. Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 382f., sowie Jahoda, „Im Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum“.

²³ Vgl. Taschwer, *Hochburg des Antisemitismus*.

reaktionärer Kräfte, die uns vom rationalen Denken abbringen möchten.²⁴

Zunächst jedoch brachten diese politischen Faktoren das Netzwerk um Carnap und Neurath zu dem Ergebnis, theoretische Diskussionen auf eine mehr akademische Ebene zu heben. Dafür gab es Organe wie die Zeitschrift *Erkenntnis* und Buchreihen wie die *Schriften zur Wissenschaftlichen Weltauffassung* und *Einheitswissenschaft*, später die *International Encyclopedia of Unified Science*, und es gab internationale Tagungen: 1929 in Prag, 1930 in Königsberg, dann 1934 wiederum Prag, 1935 bis 1939 nacheinander Paris, Kopenhagen, erneut Paris, Cambridge (UK), Cambridge (Mass.), gefolgt von einer letzten internationalen Tagung 1941 in Chicago, an der allerdings weder Carnap noch Neurath teilgenommen haben.²⁵ Zirkelaktivitäten gab es weiterhin: Der Wiener Kreis existierte bis zu Schlicks Ermordung im Jahr 1936 (durch einen politisch fanatisierten ehemaligen Studenten²⁶), und auch in Carnaps neuer Heimat Chicago wurden jahrelang kreisartige Aktivitäten betrieben, in deren Zentrum Carnap und Charles Morris standen;²⁷ noch in Harvard, wo Carnap das akademische Jahr 1940/41 verbrachte, kam kurzfristig eine Art wissenschaftsphilosophischer Zirkel zustande, wenn auch mit begrenztem Erfolg, wie Carnap beklagt: „about the philosophers there is not much to say, they were very friendly toward me personally but not much in the way of discussion happened, except with Quine with whom I discussed frequently“ (Brief 208).

Insgesamt war die aktivste Phase des Wiener Kreises die Zeit bis zu Carnaps Weggang 1931; 1934 bedeutete schließlich mit

²⁴ Siehe Carnap, „Philosophie – Opium für die Gebildeten“ (RC 110-08-17), sowie *Scheinprobleme in der Philosophie und andere metaphysikkritische Schriften*, „Theoretische Fragen und praktische Entscheidungen“, und „Logic“.

²⁵ Zu den Tagungen des Netzwerks siehe Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 376–436. Vgl. Dahms, „Internationale Philosophie-Kongresse in der Zeit des Nationalsozialismus“.

²⁶ Vgl. Edmonds, *The Murder of Professor Schlick*, Kapitel 15, sowie Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 922–961.

²⁷ Vgl. Stadler, „History and Philosophy of Science“, 49–53.

der erzwungenen Emigration Neuraths und dem plötzlichen Tod von Hans Hahn eine Zäsur: Der Zirkel bekam immer mehr den Charakter einer – wie Ernest Nagel ironisch bemerkte – „congregation with the members singing in chorus with Schlick“.²⁸ Für den hier edierten Briefwechsel haben alle diese Faktoren aber den Vorteil, dass sich die Diskussion, die in der intensiven Phase von 1926 bis 1930 vor allem in Zirkeln, Salons, Vortragssälen und Kaffeehäusern stattfand, immer mehr in schriftlichen Kanälen bewegte, nicht zuletzt im brieflichen Austausch.

Zur richtigen Einordnung der diesen Briefwechsel ab 1930 prägenden Konflikte ist es wichtig zu sehen, dass diese sich kaum auf politische Fragen erstrecken. Zwar bezichtigt Neurath Carnap am Ende des Rückfalls in die Metaphysik und unterstellt ihm geradezu eine Preußische Geisteshaltung mit Affinität zu autoritärem Pflicht-Denken (Brief 235), aber diese Vorwürfe beschränken sich auf charakterliche Diagnosen und ändern nichts an dem zwischen Carnap und Neurath bestehenden politischen Konsens. Stoff für Konflikte lag dagegen auf zwei Ebenen bereit. Auf der theoretischen Ebene steigerte sich die Skepsis Neuraths gegenüber der Bedeutung rein logischer Untersuchungen; die zu Beginn der dreißiger Jahre von Carnap aufgegriffene Semantik lehnte er von Anfang an ab; umgekehrt betonte Carnap zusehens die Autarkie seiner Arbeit. Entzündeten sich die Spannungen zwischen Neurath und Carnap also durchaus an sachlichen Fragen, so gingen sie, einmal entfacht, in mehreren sich steigenden Episoden ins Persönliche. Signifikant sind dafür nicht zuletzt soziologische Gesichtspunkte.

So erfolgreich Neurath mit seinen musealen und bildpädagogischen Aktivitäten auch war, es stellte doch eine Kränkung dar, dass ihm jedwede akademische Karriere nach dem Verlust der Heidelberger Dozentur verwehrt blieb: in Wien, in Prag (wo er als Nachfolger Carnaps im Gespräch war) und noch am Ende seines Lebens in Oxford. Carnap, obwohl selbst in Chicago in einer unsicheren Position – bis Mitte der 1940er-Jahre gewähr-

²⁸ Ernest Nagel an Rudolf Carnap, 5. 1. 1935 (RC 029-05-16)

te man ihm nur befristete Verträge – wurde doch von Neurath als der Erfolgreichere wahrgenommen. Wenn Neurath also Carnap, gelegentlich in einem Atemzug mit seinem Schwager Hans Hahn, des „Bonzentums“ bezichtigt (S. 529), so steht im Hintergrund eben diese Spannung: der nie wirklich von der Scientific Community aufgenommene Neurath gegen den (zumindest von Neurath als solcher gesehene) Paradeakademiker Carnap.

Die sozialen Rollen kehren sich im Verlauf des Briefwechsels geradezu um. Als Carnap 1926 nach Wien kam, stand Neurath mitten im beruflichen Leben als Organisator und Reformator im Roten Wien, der über einen ganzen Stab von Mitarbeiter*innen verfügte und zunehmend auch international aktiv wurde. Mit dem Austrofaschismus begann für Neurath eine Zeit der beruflichen und wirtschaftlichen Unsicherheit. Jenseits der organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten des Roten Wien und mangels jeder akademischen Verankerung war Neurath im holländischen Exil auf Geldmittel aus Publikationsverträgen angewiesen, die jedoch immerhin noch ausreichten, neben seiner Frau Olga Neurath und Marie Reidemeister²⁹ auch die Mitarbeiter Gerd Arntz und Josef Scheer (samt deren Familien) finanziell über Wasser zu halten. Zwar gelang es Neurath, sein Institut für bildpädagogische Arbeiten (auch durch die 1936/37 in den USA geknüpften Verbindungen) wieder in besseres Fahrwasser zu bringen, doch schon bald musste er wieder bei Null anfangen: Nach der dramatischen Flucht vor den im Mai 1940 die Niederlande überfallenden Nationalsozialisten in einem Rettungsboot über den Kanal und der monatelangen Internierung als „enemy refugee“ auf der Isle of Man³⁰ waren in der Kriegszeit die verbleibenden Mittel aus Publikationsverträgen und Filmproduktionen gerade genug für ein einfaches Leben zu zweit. Otto und Marie Neurath (die Heirat erfolgte 1941, Olga Neurath war bereits 1937 verstorben) akklimatisierten sich rasch und identifizierten sich mit dem britischen Lebensstil des pragmatischen „muddling through“ (Brief 206

²⁹ Zu dieser Dreiecksbeziehung siehe Sandner, *Otto Neurath*, 185–187.

³⁰ Vgl. Sandner, *Otto Neurath*, 262–270, sowie Tuboly, „United by Action: Neurath in England“.

und 218). Beruflich waren diese Jahre nicht erfolglos, die bildpädagogischen Arbeiten wurden fortgesetzt und auch in Filmprojekten angewendet. Diese positiven beruflichen Aspekte und das von Neurath immer wieder betonte persönliche Glücksempfinden kontrastieren aber mit Neuraths Rolle als akademischer Randfigur und mit dem im Briefwechsel mit Carnap häufig erkennbaren Frust Neuraths über den Gesamtzustand der Wissenschaft und der Philosophie, unter Einschluss so gut wie aller Denker des logischen Empirismus. Carnap, auf der anderen Seite des Ozeans, empfand zwar subjektiv sein Los nicht immer als angenehm – er litt unter Rückenproblemen ebenso wie unter der Isolierung an der University of Chicago³¹ –, sein sozialer Status war dennoch als Professor an einer renommierten Universität ein anderer als der des am Rande des Oxford-Wissenschaftsbetriebs stehenden De-facto-Privatgelehrten Neurath.

Die in den hier dokumentierten Konflikten immer wieder auftauchende Diskussion über Neuraths von Carnap als mitunter kaum verständlich und so gut wie immer mangelhaft gearbeitet diagnostizierten Texte (eine Diagnose, der Neurath in Teilaspekten durchaus zustimmte) muss ebenso vor diesem Hintergrund gesehen werden wie die immer wiederkehrende Hypersensibilität Neuraths betreffend die seiner Auffassung nach mangelnde Bezugnahme Carnaps auf Neurath'sche Quellen. Carnap entwickelte spätestens in seiner Zeit in den USA eine schriftstellerische Praxis, die der wechselseitigen Qualitätskontrolle verpflichteten akademischen Publikationskultur entsprach. Texte mussten einen bestimmten formalen Aufbau aufweisen; Bezugnahmen auf die jeweils aktuelle Forschungsliteratur waren obligatorisch; und eine ins Detail gehende rationale und konsistente Argumentation war erforderlich. Die Produkte dieser Kultur sind, das kann man gerade anhand von Carnaps Texten aus der Zeit nach 1935 überprüfen, nicht immer leicht verdaulich und unterhaltsam. Gleichwohl sah es Carnap als unumgängliche Konsequenz seiner antimetaphysischen Grundhaltung, Philoso-

³¹ Vgl. Carnap, *Intellectual Autobiography*, 39–43.

Rudolf Carnap / Otto Neurath

Briefwechsel

Sehr geehrter Herr Doktor!

Alte Schriften durchblättern und stoße ich auf die Namen Hasselblatt, Kurella, Ahlborn und den Ihren – alte Schuld fällt mir ein! Sie haben mir über Anregung unserer lieben Münchner Freunde erfreuliche Dinge geschickt. Insbesondere die Abhandlung über 1
die räumlichen Gegenstände las ich mit großem Interesse. In gar 2
vielen sind ich und auch meine Frau mit Ihnen darin einverstanden, wenn uns auch die Hinwendung ins Kantische nicht recht ein will! Aber der Zusammenhang von konkreter Wirklichkeit und Mathematisch-Logischem ist in vielen durchaus unserer Anschauung entsprechend – die letzten Endes an Poincaré orientiert ist, an Duhem und den anderen Konventionalisten. Freilich möchte ich gerade die Abgrenzung der allgemeinsten Sätze anders formulieren, als es bei ihnen üblich ist.

Ich würde gar gerne mit Ihnen derlei besprechen, wenn es nicht anders geht schriftlich. Fränzchen Roh hat in seinen nettesten Träumen eine Zusammenkunft an der österreichischen Grenze geplant, die uns alle zusammenbringen sollte – aber der 3
ewig Suchende und werdende ist immer in irgendeiner Epoche verschärfter Okkupation und so, fürchte ich, bleibt das ein ewiges überweltliches Ideal – da werden wir uns wohl mit den einfacheren Schriftzeichen behelfen müssen, wie ich es denn hiermit beginne!

Zunächst sende ich Ihnen ein paar opuscula zu, die etwas tastend entstanden der Abrundung noch bedürfen. Krieg und Revolution haben Klüfte gerissen, die noch nicht gefüllt sind, und es bedarf noch einiger Zeit, bis die Gelassenheit, die der Weisheit ziemt, wieder ernstlich angestrebt wird. Jedenfalls will ich hiermit das Band zu knüpfen beginnen. Meine Frau und ich würden uns freuen, wenn Sie sich bei der Verknotung recht eifrig betei-

ligen wollten. Wer weiß, vielleicht wirds ein richtiger Teppich! Die Sitten und Bräuche der Ihnen nahestehenden Freideutschen wären geradezu einer Gobelinkunst auf diesem Gebiete recht günstig. Vielleicht daß man Roh zur Mitknüpferei veranlassen könnte.

Sie wissen wohl von Roh, wie groß mein Interesse für die Bestrebungen ist, die in Ihrem Kreise gepflegt werden, aber ich komme freilich immer mehr zur Anschauung, daß eine grundsätzliche Änderung unserer Zeit auf breitester Basis vor sich geht und daß das, was wir Intellektuellen ausdenken, nur ein schwaches Element in dem ganzen Getriebe ist, dessen Wesen besser zu erkennen vor allem wichtig ist – auch für die Tat!

In der sicheren Hoffnung, bald von Ihnen zu hören, bleibe ich in vorzüglicher Hochachtung

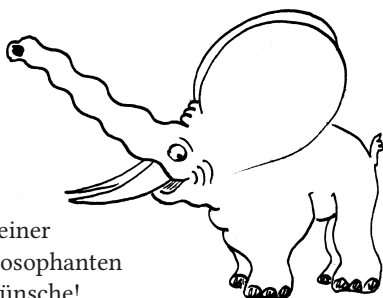
Ihr ganz ergebener
Otto Neurath

2 Neurath an Carnap

[Wien,] 31. Dezember 1927

Lieber Carnap!

Gute Grüße, frohe Weihnachtswünsche von mir, meiner Frau und unserem Symphilosophanten Waismann, ditto Neujahrswünsche!



Ich nehme wenige ehrwürdige Philosophen öfter in mein ungewaschenes Maul als gerade Sie – anerkennend und milde aberkennend.

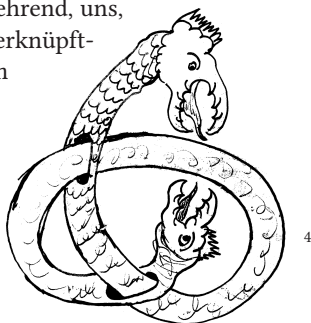
Es wäre mir wesentlich wohler auf Erden, wenn Sie den Ruhm der „Wiener Schule“ vermehren würden, nicht in Davos, sondern in meinen altmodischen Räumen. – Lassen Sie es sich gut sein, schreiben Sie mir und meiner Frau, die wir Sie lieb haben.

Schreiben Sie lang, belebt und belehrend, uns,
die wir, der Weisheit beflissen, die Verknüpf-
theiten des Daseins erleben und kaum
durchschauen.

Ihr
O. N.

Alles Schöne zum Neuen
Jahr! In den nächsten Tagen
schreibe ich ausführlicher.

Fritz Waismann



3 Carnap an Otto und Olga Neurath Davos bzw. Seefeld/Tirol, 25. Februar 1928

Lieber Neurath und liebe Neuräthin,

vielen Dank für Ihre guten Grüße und Wünsche, die ich herzlich
erwidere. Mir geht es,

Seefeld (Tirol), Rantnerhof, den 3. März 1928

dank Ihren guten Wünschen, so gut, daß ich aus Davos als geheilt
entlassen bin und mich jetzt noch für ein paar Wochen in Tirol
aufhalte. Auch ich freue mich darauf, im Sommer wieder in Wien
sein zu können und dann mit Ihnen wieder unsre Diskussionen
aufzunehmen. Oder haben Sie inzwischen schon mit Waismann
das geschichtsphilosophische Thema zu einem abschließenden
Ende gebracht? Es wird uns aber an Problemen niemals fehlen,
denke ich.

Beiliegende Frage über den Buchtitel ist zwar als Frage er-
ledigt, indem ich, besonders auf Schlicks Rat, mich inzwischen
entschlossen habe, den alten Titel beizubehalten; das MS ist in-
zwischen im Druck. Ich schicke Ihnen das Blatt trotzdem, da
Sie, wie ich vermute, gerade besonderes Interesse haben werden
für das Begriffssystem mit physischer Basis. Ich vermute, daß
wir über die Mehrleistung, aber auch über die Wenigerleistung

dieses Systems im Vergleich zu dem mit eigenpsychischer Basis einig sein werden.

Kaufmann schickte mir einige Aufzeichnungen über seine Theorie der Zahlen und der Entscheidbarkeit. Ich habe ihm einige kritische Bemerkungen dazu geschrieben. Was war schließlich das Ergebnis der Diskussion hierüber im Schlick-Zirkel?

Die Titelfrage für die Broschüre ist noch unerledigt. Die beiden Aufsätze sind die, in die Sie mal vorigen Sommer einen
 9 Einblick genommen haben. Wenn Sie mir die beiden Blätter mit Ihrem Rat bald zurückschicken möchten, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Ja, die Verknüpftheiten des Daseins sind wohl manchmal schwer durchschaubar, aber ich bin trotzdem nicht geneigt, sie als ein dräuendes Drachengewirr anzusehn; ich denke, daß sie sich schon irgendwie entwirren werden, wenn man sie mit Zuversicht, Ruhe und Geduld ins Auge faßt.

Ihnen beiden herzliche Grüße, auch von Maue, die die Reise von München hierher trotz krabbelndem Anhang nicht gescheut hat,

Ihr stets sehr wohlgeneigter
 C.

4 Carnap an Neurath, Postkarte Seefeld/Tirol, 23. März 1928

Lieber Neurath!

Ich möchte als Schlußmotto meines Buches den Wittgenstein-
 schen Spruch nehmen: „Was sich überhaupt sagen läßt, läßt sich
 klar sagen; und wovon man nicht reden kann, darüber muß man
 10 schweigen“. Ich entsinne mich, daß Sie mal den Schluß der Witt-
 genstein-Abhandlung „mystisch“ nannten. Ich finde nun diesen
 Spruch nicht „m.“; denn gegen das, was einer tut, ohne darüber
 zu reden, hat meine erkenntnistheoretische Kritik nichts zu sa-
 gen. Nun schreiben Sie aber mal eben, ob der Spruch vielleicht
 doch auf ein unbefangenes Gemüt irgendwie mystisch wirken

könnte oder (gegen meinen Willen) metaphysische Neigungen bekräftigen könnte. Bitte umgehend Antwort, 2 Worte genügen; ich bin beim Korrektur-Lesen.

Herzlichst

Ihr

RC

5 Neurath an Carnap

[Wien,] 28. März 1928

Lieber Carnap!

Ich sage: lieber nicht – meine Frau hat nichts dagegen! Bei Wittgenstein finden sich allerlei mystische Wendungen! Le Roy aus der Gruppe Poincaré war auch mystisch gerichtet, Duhem ein durchaus theologisch orientierter Mensch. Wozu dem Mystischen ein Türchen öffnen? In dem Satz liegt so viel! Daß es ein „was“ gibt, über das man schweigen muß usw. Statt das so zu formulieren, daß „was“ und „formulierbar“ zusammenfällt oder dgl.

Auf Brief usw. bald antworten.

Gruß

Ihr

O Nth

6 Neurath an Carnap

[Wien,] ohne Datum [Ende September 1928]

Lieber Carnap! Freund und Genosse in spe!

11

Ich habe längst eine Besprechung geschrieben, wann sie erscheint, weiß ich nicht. Aber wie sie lautet, können Sie aus mitfolgendem Durchschlag entnehmen.

12

Bitte um Rücksendung. Vielleicht sagen Sie mir, in welchen Dingen Sie sich mißverstanden fühlen.

Übrigens eine Kuriosität. Eine Professur an einer deutschen Hochschule soll besetzt werden. Ich wurde privat zu einem Gut-

achten aufgefordert! Wesentliche Forderung: man wünsche ausgesprochene Marxisten!!! Es war übrigens keine philosophische Professur! So kann es kommen! Die Lauen wird der Herr ausspeien! Nur die Radikalen wird er würdigen, in die Arena hinabzusteigen! Sie wissen doch, daß in Athen bestraft wurde, wer zur Zeit des Bürgerkrieges zuhause blieb und sich auf keine Seite schlug!

Lieber und Guter! Es wäre sehr schön, wenn Sie sich gut erholten und uns durch frohes und fröhliches Gehaben weiterhin erquickten, sowie durch die Schärfe Ihres belebenden Geistes!

Ich bin völlig ersoffen in musealen Angelegenheiten, eine davon ist ein Gesamtwerk über unsere Methode! Ich nütze damit den Menschen, aber es frißt einen auf. Bald werden Sie bekommen, schön gedruckt und illustriert.

Was machen Freunde und Freundinnen? Wie wandelt sich die Welt, soweit Sie sie erfassen? Schreiben Sie mal einen netten Schreibebrief! Gute Grüße von meiner Frau und

Ihrem Sie schätzenden und lieb habenden

Nth

[...]

7 Carnap an Neurath

Zuoz/Engadin, 7. Oktober 1928

Lieber Neurath!

Ich habe mich sehr über Ihren Brief gefreut, daß es Ihnen gut geht, und daß Sie dem Herrn helfen, die Lauen auszuspiesen. Aber seien Sie bitte damit nicht zu ungeduldig, was mich betrifft, und behalten Sie mich noch während einer Gnadenfrist in Ihrem Munde.

Die Besprechung hat mich sehr interessiert. Sie wollen sich also das historische Verdienst erwerben, die „Wiener Schule“ als erster zu benamsen und zu proklamieren. Sie haben übrigens recht, daß ein Schlagwort, eine zusammenfassende Bezeichnung, auch wenn sie für sich nichts besagt, von Wichtigkeit für die Wirkung ist.

Besonders bedeutungsvoll ist für mich natürlich das, was Sie an Anregung zur Ergänzung und Weiterarbeit sagen. Bei meinen Überlegungen ist mir jetzt immer klarer geworden, daß die beiden Punkte, die Sie hier nennen, und die Sie mir früher schon ausführlicher und eindringlicher vor Augen und Seele geführt haben, wirklich zu den allerwichtigsten gehören, die hier zu nennen sind; und der erste ist vielleicht der wichtigste überhaupt. Nämlich, daß eine Logik, eine Methode der Begriffsbildung aufgestellt werden muß, die die Tatsache berücksichtigt, daß wir stets Kristalle und Dreck gemischt vor uns haben, die also angibt, welche Forderungen an wissenschaftliche Begriffe und Aussagen zu stellen sind, solange die „ideale Sprache“ nicht vorliegt. Und zweitens, daß es wichtig wäre, sich mit geschichtlichen und soziologischen Problemen zu befassen. Natürlich hängt beides zusammen, da in der Soziologie naturgemäß mehr Dreck vorliegt als in der Physik. Mich an die erste Aufgabe zu machen, habe ich nun auch ernstlich vor; d. h. nicht gleich schreibender-, sondern natürlich zunächst nur überlegendenweise; einige Ideen in dieser Richtung schweben mir schon vor. Was das zweite betrifft, so werde ich mich zwar mehr als bisher mit den soziologischen Problemen befassen, aber mehr aus menschlichem Interesse, also als Laie; hier jemals aus dem Laienstadium herauszukommen, kann ich nicht erwarten. Ich lese augenblicklich das neuübersetzte Buch (Dreimasken-Verlag) von dem von Ihnen auf diesem Gebiet leider nicht geschätzten Russell: „Die Kultur des Industrialismus“. Ich möchte Ihnen dringend vorschlagen, hineinzusehen. Nicht nur, weil Sie im Vorwort eine Andeutung einer Erklärung für sein skeptisches Verhalten gegenüber Rußland finden, sondern weil Sie sehen werden, daß seine ganze Einstellung durchaus die Klarheit und Entschiedenheit nicht vermissen läßt, die Sie ihm nicht zutrauen wollten. Im Gegenteil, ich finde, daß ich hier über den Zusammenhang der kulturellen und wirtschaftlichen Geschehnisse besser unterrichtet werde, als es, gerade für mich als Leser, irgendwo anders zu finden ist; und zwar in einem Ihrer Auffassungsweise durchaus verwandten Geiste, ohne jede Theologisierung.

14

Heute erhielt ich eine Karte von Ph. Frank über die „Scheinprobleme“. Ich zitiere daraus, weil es Sie und besonders Ihre Frau sicher interessieren wird, die ja an dem MS so tätigen Anteil genommen hat: „... hat mir in jeder Hinsicht eine große Freude bereitet. Ich stimme Ihnen in allen Hauptpunkten in den Schlüssen, zu denen Sie kommen, vollkommen zu. Was mich dabei besonders interessiert, ist folgendes. Die von den exakten Wissenschaften herkommenden, logistisch geeichten Denker, wie Sie z. B., kommen schließlich zu denselben Konklusionen, wie die vom logischen Standpunkt etwas rohe Philosophie des Pragmatismus von W. James u. a. Es bestärkt mich das in der Ansicht, die ich in den letzten Jahren immer stärker bekomme, daß sich mit der Zeit eine einheitliche ‚wissenschaftliche‘ Denkungsart gegenüber der ‚theologisierenden‘ herausbildet, zu der ebenso Realismus wie Idealismus gehören.“

Darf ich Ihnen vielleicht für die Besprechung an der Stelle, wo sie etwas über den Inhalt sagen, folgende Formulierung vorschlagen, die mir meine Auffassung ein wenig korrekter wiederzugeben scheint. Es handelt sich aber, wie Sie sehen, nur um ein paar unwesentliche Umformulierungen, die sich möglichst nahe an Ihren Wortlaut halten:

S. 6, Mitte. „... daß die wissenschaftliche Beschreibung der Welt nicht qualitativ, sondern formal ist; sie enthält nicht die subjektive Beschaffenheit der Empfindungen der einzelnen Sinne, sondern das, was allen Sinnen gemeinsam ist, nämlich Bestimmungen von logischer und mathematischer Natur. Wer die Welt ...“

„... der Elemente, der Farben z. B., die Möglichkeit, sie auf Grund ihrer gegenseitigen Ähnlichkeit in ein System von bestimmter Form zu gruppieren. Das sind Begriffe, ...“

S. 7, Zeile 7. „... eine ‚unmittelbare Einfühlung‘ genügt nicht für die wissenschaftliche Erfassung.“ Ob und was Sie von diesem Vorschlag verwenden können, müssen Sie selbstverständlich selbst beurteilen.

Liebe Frau Neurath! Im Gedenken an unsere Gerichtsverhandlungen über Kaila möchte ich Ihnen doch verkünden, daß mein

Vertrauen in diesen „Staatsverbrecher“ durch die Entwicklung der Dinge gerechtfertigt worden ist. Bitte rufen Sie einmal Wais- 15
mann an, sagen Sie ihm einen schönen Gruß von mir, und bitten Sie ihn, Ihnen die hierher bezüglichen Sätze des Briefes von Kaila 16
an mich vorzulesen; dann aber möge er die Briefe möglichst bald an mich zurückschicken.

Die Verbreitung des „Aufbau“ geschieht in fabelhaftem Tempo. Bisher sind vom Verlag und von mir 78 Exemplare verschenkt worden, und verkauft: 11. Aber halten Sie mich doch nicht für einen Sämann, der am Tage nach der Saat schon nach den Ähren ausschaut.

Mir gings mal nicht so ganz glänzend. Inzwischen erhole ich mich hier aber gut mit Maue, Sonne und wunderbaren Bergen, die ich freilich nur von unten bekucken kann. Ende Okt. werde ich in Wien in meine neue Wohnung ziehen.

Ihnen beiden und der Reidemeisterin herzliche Grüße,

Ihr C.

8 Carnap an Hans Hahn, Philipp Frank, Neurath

(zweiter Teil nur an Neurath)

Wien, 26. Juli 1929

An

Herrn Prof. Hahn,

Herrn Prof. Frank,

Herrn Dr. Neurath.

Hiermit übersende ich das MS des Textteils der Broschüre. Vor- 17
schläge zu Änderungen und Einfügungen bitte ich hineinzuschreiben (bitte in druckfertiger Formulierung!) und das Exemplar spätestens am 2. Aug. an mich abzusenden. [...]

Lieber Neurath! Du siehst, daß ich mich nicht habe entschließen können, das im Schweiß meines Angesichts formulierte und im gleichen Schweiß getippte Opus nun auf Gnade und Ungnade in andere, und seien es selbst Deine, Hände zu überliefern, sondern mir die saure Pflicht und das süße Recht der letzten

Formulierung doch vorbehalten habe. Ganz zuletzt darfst Du aber unmittelbar vor dem Druck noch korrigieren! Von Dir sind nicht genommen worden: aus dem 1. Entwurf das Beiliegende; aus 2.: Klarheit der Zeichen; Unvollkommenheit unsrer Sprache; Induktion; Konstitutionstheorie; wirklich ist das Eingliederbare; handfestes Tun anstatt Akribie; Philosophie des Alsob, Pragmatismus. Diese Sachen stehen aber teils irgendwo in anderer Formulierung, zuweilen hatte ich Gegengründe. [...]

Mit herzlichem Gruß

Dein
Carnap

9 Carnap an Neurath Buchenbach/Baden, 25. August 1929

Lieber Neurath!

[...]

Habe sehr freundlichen Brief von Hannes Meyer bekommen, soll für eine Woche zu Vorträgen über wissenschaftliche Weltauffassung ans Bauhaus kommen. Feigl's Tätigkeit scheint sie noch nicht gesättigt, sondern gerade ihren Appetit erfreulich angeregt zu haben. Habe grundsätzlich zugesagt, aber Zeit und
 18 Themen noch offen gelassen (vielleicht Okt.). Soll ichs machen? Mir ist klar, daß ich mich zum Popularisieren vor Nichtwissenschaftlern nicht so eigne wie Feigl. Fraglich ist mir, ob ich von meinen Gesichtspunkten aus den Bauhäuslern überhaupt etwas bringen kann. Andererseits täte es mir leid, die schöne Aufforderung abzulehnen. Was meinst Du?

Ich hörte aus München, daß Tschichold von Wien enttäuscht ist; warum? Franz soll wirklich ein Auto haben, schreibt Maue; Viersitzer! Hoffentlich diesmal ein reales; in einem legendären fährt sich nicht so gut.

Mit herzlichem Gruß

Dein
Carnap

Lieber Carnap!

Wir müssen dafür sorgen, daß möglichst der ganze Wiener Kreis nach Prag kommt. Sollte man nicht eine diesbezügliche Einladung an alle senden? Neumann, Kaufmann usw. usw., oder hast Du die auf der Liste? Sie sind noch nicht alle Mitglieder des Vereins EM. Ich habe Frank gebeten, keinen zu großen Saal zu nehmen und für mindestens 100 Hörer zu sorgen. Die wird er im „gebildeten“ Prag schon zusammenkriegen. „Echte“ Teilnehmer wirds wohl nur 20–25 geben. Kühne Träume versteigen sich bis zu 40, wenn die Deutschen gut diszipliniert anrücken. Von uns müssen wenigstens die Redner kommen! Das sind 5!

Bitte, bemühe Dich um Massenabsatz für die Brochure!

[...]

Noch etwas. Ich möchte in der Schlußkorrektur, dort wo wir von den Massen reden, die kritisch sind, irgendwo das Wort „sozialistisch“ einfügen. Es ist komisch, wenn wir es ganz vermeiden, zumal wir von den „Liberalen“ reden?

Bist Du einverstanden, falls Platz ist, wenn wir vom Verlag A. Wolf ankündigen Deine und Hahns Brochure? Und außerdem zwei Museumsbrochuren, die bei Wolf erscheinen? Er riskiert immerhin allerhand und wir sollten ihn fördern. Verzeih den elenden Bleistift und die üble Unterlage –

Gute Grüße

Dein

ON

Lieber Carnap!

Anbei der Durchschlag des gemeinsamen und des privaten Briefes an Reichenbach.

Ich bin für möglichst freundschaftliche Bereinigung der Sache und loyalste Durchführung, wenn mir auch ein wenig ungemüt-

lich zumute ist. Aber schließlich habe ich ja nicht viel mit all dem zu tun. Wesentlich ist wohl für ihn, daß er *nur* mit Dir zu verhandeln hat, nicht mit uns allen. Und Du wirst ja aus all unseren Wünschen das Mögliche auswählen.

Olga fand die Intervention des Berliner Bonzen bei Schlick reichlich originell und etwas unerwartet, da er doch mit uns, was ja auch im Vortrag durchklang, Kontakt sucht. Ich meine ja, daß
 25 gerade deshalb ich ihm peinlich bin.

Als bössartiger Marxist sehe ich in so was mittelbare, unbe-
 wußte Auswirkung des Klassenkampfes. Ein wenig amüsiert
 mich schon, was das Haupt der Schule tun wird, das jedenfalls
 nicht sofort meine Partei ergriff und unerbetene Ratschläge nicht
 ablehnte. Auch darin spiegelt sich die soziologische Situation.
 Hätte er nur einmal einer Marx-Besprechung beigewohnt, hätte
 ich ihm doch mit großer Freude mein Buch vorgetragen. Kommt
 jetzt der Wunsch, sträubt sich ein wenig die Seele, die man nicht
 hat, gegen „Zensurgelüste der herrschenden Klasse“, wie dies
 der Marxist in mir konstruiert! Du wirst schon alles einrenken.
 26 Korrektur an Fraenkel ging ab.

Schreib, was es in München gibt. Grüß Rohs und Hausmanns
 usw.

Herzliche Grüße

Dein



Zwei Beilagen.

12 Neurath an Carnap

Wien, 12. April 1930

Lieber Carnap!

Na ja! Also man zu. Ich wälze mich auf die Seite der Resignation,
 will aber zuvor alles gesagt haben, was Dir vielleicht doch einmal
 nützlich sein mag.

Briefeverzeichnis

1923			
1	Neurath an Carnap	19. Oktober	43
1927			
2	Neurath an Carnap	31. Dezember	44
1928			
3	Carnap an Otto und Olga Neurath	25. Februar	45
4	Carnap an Neurath, Postkarte	23. März	46
5	Neurath an Carnap	28. März	47
6	Neurath an Carnap	Ende September	47
7	Carnap an Neurath	7. Oktober	48
1929			
8	Carnap an Hans Hahn, Philipp Frank, Neurath (zweiter Teil nur an Neurath)	26. Juli	51
9	Carnap an Neurath	25. August	52
10	Neurath an Carnap	27. August	53
1930			
11	Neurath an Carnap	25. März	53
12	Neurath an Carnap	12. April	54
13	Neurath an Carnap	14. April	59
14	Neurath an Carnap	15. Juli	60
15	Carnap an Neurath	18. Juli	62
16	Neurath an Carnap	22. Juli	62
17	Carnap an Neurath	25. Juli	65
18	Neurath an Carnap	28. Juli	66
19	Neurath an Carnap	16. August	68
20	Neurath an Carnap	1. September	69
21	Neurath an Carnap	20. Dezember	70
1931			
22	Neurath an Carnap	23. Januar	72
23	Neurath an Carnap	22. Juli	72
24	Carnap und Ina Stöger an Neurath	30. Juli	74
25	Carnap und Ina Stöger an Neurath	30. Oktober	76
26	Carnap und Ina Stöger an Olga Neurath	23. Dezember	78

1932		
27	Olga Neurath an Carnap	12. Januar 81
28	Carnap an Neurath	16. Januar 83
29	Neurath an Carnap	25. Januar 85
30	Neurath an Carnap, Telegramm	28. Januar 86
31	Carnap an Neurath, Telegramm	6. Februar 86
32	Neurath an Carnap, Telegramm	8. Februar 87
33	Carnap an Neurath	10. Februar 87
34	Neurath an Carnap	17. Februar 89
35	Carnap an Neurath	2. März 91
36	Carnap an Moritz Schlick, Herbert Feigl, Friedrich Waismann, Olga Neurath	2. März 96
37	Neurath an Carnap	10. März 98
38	Carnap an Neurath	4. April 101
39	Neurath an Carnap	9. April 101
40	Neurath an Carnap	20. April 103
41	Carnap an Neurath	28. April 103
42	Neurath an Carnap	10. Mai 104
43	Neurath an Carnap	13. Mai 106
44	Neurath an Carnap	24. Juni 107
45	Neurath an Carnap	7. Juli 108
46	Carnap an Neurath	18. Juli 110
47	Neurath an Carnap	27. Juli 113
48	Carnap an Neurath	7. August 116
49	Neurath an Carnap	10. August 118
50	Neurath an Carnap	23. September 120
51	Carnap an Neurath	29. September 122
52	Neurath an Carnap	1. Oktober 123
53	Carnap an Neurath	3. Oktober 125
54	Neurath an Carnap	5. Oktober 126
55	Carnap an Neurath	7. Oktober 127
56	Neurath an Carnap	9. Oktober 128
57	Carnap an Neurath	10. Oktober 132
58	Neurath an Carnap	11. Oktober 133
59	Carnap an Neurath	17. Oktober 134
60	Neurath an Carnap	21. Oktober 136
61	Neurath an Carnap	22. Oktober 136
62	Carnap an Neurath	24. Oktober 139
63	Neurath an Carnap	26. Oktober 141

64	Carnap an Neurath	31. Oktober	143
65	Neurath an Carnap	3. November	144
66	Carnap an Neurath	4. November	148
1933			
67	Carnap an Olga Neurath	14. Februar	151
68	Olga Neurath an Carnap	17. Februar	151
69	Neurath an Carnap	5. März	153
70	Neurath an Carnap	13. März	155
71	Carnap an Neurath	4. April	157
72	Neurath an Carnap	6. April	158
73	Carnap an Neurath	17. April	161
74	Neurath an Carnap	21. April	162
75	Carnap an Neurath	9. Juni	163
76	Neurath an Carnap	18. Juni	164
77	Carnap an Neurath	20. Juni	166
78	Neurath an Carnap	23. Juni	167
79	Carnap an Neurath	24. Oktober	167
80	Neurath an Carnap	14. Dezember	168
81	Carnap an Neurath	18. Dezember	169
82	Neurath an Carnap	19. Dezember	170
83	Carnap an Neurath	23. Dezember	171
1934			
84	Neurath an Carnap	8. März	173
85	Neurath an Carnap	17. März	174
86	Neurath an Carnap	5. April	175
87	Carnap an Neurath	13. April	178
88	Neurath an Carnap	25. April	181
89	Neurath an Carnap	30. April	184
90	Carnap an Neurath	7. Mai	186
91	Neurath an Carnap	9. Mai	187
92	Neurath an Carnap	10. Mai	189
93	Neurath an Carnap	14. Mai	191
94	Carnap an Neurath	18. Mai	192
95	Neurath an Carnap	22. Mai	194
96	Carnap an Neurath	8. Juni	196
97	Carnap an Neurath	14. Juli	198
98	Neurath an Carnap	18. Juli	199
99	Carnap an Olga Neurath	27. Juli	200
100	Olga Neurath an Carnap	1. August	201
101	Carnap an Neurath	11. November	202

102	Neurath an Carnap	14. November	204
103	Neurath an Carnap	13. Dezember	208
104	Carnap an Neurath	19. Dezember	208
105	Olga Neurath an Carnap und Ina Carnap	26. Dezember	210
1935			
106	Ina Carnap an Olga Neurath	13. Januar	212
107	Neurath an Carnap	18. Januar	215
108	Carnap an Neurath	23. Januar	216
109	Neurath an Carnap	28. Januar	217
110	Neurath an Carnap	9. Februar	219
111	Neurath an Carnap	11. Februar	222
112	Carnap an Neurath	13. Februar	222
113	Neurath an Carnap	16. Februar	224
114	Neurath an Carnap	20. Februar	225
115	Neurath an Carnap	5. März	227
116	Carnap an Neurath	13. März	228
117	Neurath an Carnap	16. März	229
118	Carnap an Neurath	26. März	232
119	Neurath an Carnap	30. März	234
120	Carnap an Neurath	11. April	237
121	Neurath an Carnap	19. April	239
122	Neurath an Carnap	30. April	241
123	Carnap an Neurath	10. Mai	241
124	Carnap an Neurath	15. Mai	242
125	Neurath an Carnap	18. Mai	244
126	Neurath an Carnap	28. Mai	248
127	Carnap an Neurath	2. Juni	249
128	Neurath an Carnap	3. Juni	251
129	Neurath an Carnap	21. Juni	255
130	Carnap an Neurath	22. Juni	258
131	Neurath an Carnap	25. Juni	260
132	Carnap an Neurath	4. Juli	263
133	Neurath an Carnap	6. Juli	264
134	Neurath an Carnap	8. Juli	266
135	Carnap an Neurath	10. Juli	267
136	Neurath an Carnap	15. Juli	268
137	Neurath an Carnap	7. August	269
138	Neurath an Carnap	20. August	270
139	Neurath an Carnap	30. September	271

140	Neurath an Carnap	8. November	273
141	Neurath an Carnap	15. November	274
142	Neurath an Carnap	24. November	275
143	Carnap an Neurath	4. Dezember	277
144	Neurath an Carnap	8. Dezember	279
145	Neurath an Carnap	23. Dezember	280
1936			
146	Carnap an Neurath	27. Januar	283
147	Neurath an Carnap	10. Februar	285
148	Neurath an Carnap	30. April	287
149	Carnap an Neurath	11. Juni	290
150	Neurath an Carnap	1. Juli	293
151	Carnap an Olga Neurath	27. August	297
152	Neurath an Carnap	1. September	299
153	Olga Neurath an Carnap	9. September	300
154	Neurath an Carnap	26. September	304
155	Neurath an Carnap	7. Oktober	306
156	Ina Carnap an Olga Neurath	30. Oktober	307
157	Carnap an Olga Neurath	31. Oktober	310
158	Carnap an Neurath	12. November	311
159	Neurath an Carnap	12. November	312
160	Neurath an Carnap	7. Dezember	314
161	Neurath an Carnap	22. Dezember	315
162	Carnap an Neurath	28. Dezember	316
1937			
163	Neurath an Carnap	3. Januar	317
164	Olga Neurath an Carnap, Postkarte	12. Januar	319
165	Neurath an Carnap	24. Januar	319
166	Carnap an Neurath	27. Januar	321
167	Neurath an Carnap	20. Februar	322
168	Carnap an Neurath	17. März	322
169	Neurath an Carnap	24. März	324
170	Olga Neurath an Carnap und Ina Carnap	1. Mai	325
171	Neurath an Carnap	19. Mai	330
172	Neurath an Carnap	3. Juni	332
173	Neurath an Carnap	20. Juli	333
174	Neurath an Carnap	21. Juli	334
175	Neurath an Carnap	25. Juli	335
176	Neurath an Ina Carnap	6. September	337

1938			
177	Carnap an Neurath	27. Januar	338
178	Neurath an Carnap	4. Februar	340
179	Neurath an Carnap	14. Februar	343
180	Carnap an Neurath	24. Februar	344
181	Neurath an Carnap	9. März	346
182	Neurath an Carnap	20. Mai	348
183	Carnap an Neurath	26. Mai	350
184	Neurath an Carnap	30. Mai	351
185	Carnap an Neurath	8. August	352
186	Neurath an Carnap	27. August	354
187	Neurath an Carnap	10. September	357
188	Carnap an Neurath	3. Oktober	361
189	Neurath an Carnap	25. November	363
1939			
190	Neurath an Carnap	11. Januar	370
191	Carnap an Neurath	16. Januar	372
192	Neurath an Carnap	31. Januar	373
193	Carnap an Neurath	14. Februar	375
194	Neurath an Carnap	16. Februar	376
195	Neurath an Carnap	14. April	378
196	Carnap an Neurath	18. April	380
197	Neurath an Carnap	19. April	382
198	Neurath an Carnap	1. Mai	383
199	Carnap an Neurath	27. Mai	386
200	Neurath an Carnap	9. Juni	387
201	Neurath an Carnap	21. Juli	388
202	Carnap an Neurath	29. November	389
1940			
203	Neurath an Carnap	15. Januar	390
204	Neurath an Carnap	10. April	393
205	Carnap an Neurath	1. November	394
206	Neurath an Carnap	11. Dezember	396
1941			
207	Neurath an Carnap	4. April	397
208	Carnap und Ina Carnap an Neurath und Marie Neurath	5. Juni	400
209	Neurath an Carnap	21. September	403
1942			
210	Carnap an Neurath	27. Januar	407

211	Neurath an Carnap	2. März	408
212	Carnap an Neurath	24. Juni	411
213	Neurath an Carnap	17. Juli	413
214	Neurath an Carnap	20. Juli	423
215	Neurath an Carnap	29. Juli	425
216	Neurath an Carnap	27. August	432
217	Carnap an Neurath	7. November	435
218	Neurath an Carnap und Ina Carnap	22. Dezember	438
1943			
219	Neurath an Carnap	15. Januar	447
220	Carnap an Neurath	29. Januar	451
221	Carnap an Neurath	15. März	453
222	Carnap an Neurath	11. Mai	459
223	Neurath an Carnap	15. Juli	462
224	Neurath an Carnap	25. September	464
225	Neurath an Carnap	28. Oktober	491
1944			
226	Carnap an Neurath	4. Februar	491
227	Neurath an Carnap	1. April	499
228	Carnap an Neurath	7. Oktober	511
229	Neurath an Carnap	18. November	514
1945			
230	Carnap an Neurath	6. Mai	520
231	Beilage zu 230: Carnap an Charles W. Morris	19. Juni 1944	524
232	Neurath an Carnap	16. Juni	526
233	Carnap an Neurath	23. August	538
234	Ina Carnap an Neurath	24. August	542
235	Neurath an Carnap	24. September	546
236	Neurath an Ina Carnap	24. September	555
237	Neurath an Carnap	28. September	562
1946			
238	Carnap und Ina Carnap an Marie Neurath	2. Januar	565
239	Marie Neurath an Carnap und Ina Carnap	14. Januar	566

Personenregister

- Adler, Friedrich, 1879–1960,
öst.-schweiz. Politiker, 57
- Adler, Max, 1873–1937, öst.
Soziologe und Philosoph, 105
- Adler, Mortimer, 1902–2001, am.
Philosoph, 448
- Ahlborn, Knud, 1888–1977, dt.
Arzt und Pädagoge, 43
- Ajdukiewicz, Kazimierz, 1890–
1963, poln. Philosoph, 188, 199,
317, 356
- Alkibiades, um 450–404 v. d. Z., gr.
Politiker, 471
- Andersen, Hans Christian,
1805–1875, dän. Schriftsteller,
446
- Aristoteles, 384–322 v. d. Z., gr.
Philosoph, 104, 442, 447, 449,
480, 481, 509, 519, 535
- Arntz, Gerd, 1900–1988, dt.-
niederl. Künstler und Grafiker,
351, 358
- Asef, Jewno Fiselewitsch, 1869–
1918, russ. Revolutionär und
Agent, 409
- Askwith, Betty, 1909–1995, brit.
Schriftstellerin, 444
- Augustin[us], 354–430, röm.
Philosoph und Kirchenlehrer,
349, 475
- Avenarius, Richard, 1843–1896,
dt.-schweiz. Philosoph, 415,
419, 442, 449
- Ayer, Alfred Jules, 1910–1989, brit.
Philosoph, 294, 348, 356, 357,
407
- Bachmann, Friedrich, 1909–1982,
dt. Mathematiker, 204, 212, 242
- Bacon, Francis, 1561–1626, brit.
Philosoph, 175, 244, 317
- Baer, Reinhold, 1902–1979, dt.-am.
Mathematiker, 280
- Bäumer, Gertrud, 1873–1954, dt.
Frauenrechtlerin, 470
- Ballod, Carl (Kärlis), 1864–1931,
lett. Ökonom und Statistiker,
Pseudonym Atlanticus, 424
- Bata, Tomáš, 1876–1932, tschech.
Unternehmer, 346
- Bauermeister, Friedrich, *1893, dt.
Nationalökonom, 146
- Bavink, Bernhard, 1879–1947, dt.
Physiker und Philosoph, 97,
232, 237, 240, 255
- Becker-Freyseng, Albrecht, *1904,
dt. Mathematiker, 242
- Behmann, Heinrich, 1891–1970, dt.
Mathematiker, 101, 110, 171
- Benson, Theodora, 1906–1968,
engl. Schriftstellerin, 444
- Bentham, Jeremy, 1748–1832, brit.
Philosoph, 170, 171, 468, 470
- Bentley, Nicolas Clerihew,
1907–1978, brit. Schriftsteller
und Illustrator, 444
- Bernal, John Desmond, 1901–1971,
brit.-ir. Physiker, 203

- Bernardin(o) von Siena, 1380–1444, ital. Geistlicher, 475
- Bernays, Paul, 1888–1977, dt.-schweiz. Mathematiker, 293, 355
- Bernfeld, Siegfried, 1892–1953, öst.-am. Psychoanalytiker und Pädagoge, 134, 160
- Bernstein, Felix, 1878–1956, dt. Mathematiker, 360
- Black, Max, 1909–1988, brit.-am. Philosoph, 169, 170, 286, 287, 356
- Bloomfield, Leonard, 1887–1949, am. Linguist, 283, 516, 522, 547
- Blumberg, Albert E., 1906–1997, am. Philosoph, 279
- Bocheński, Józef Maria, 1902–1995, poln. Philosoph, 335
- Bock, Philipp, tschech. Gymnasialprofessor, 180, 183
- Bohr, Niels, 1885–1962, dän. Physiker, 204, 206, 274, 286, 294, 295, 297, 299, 370, 371, 383
- Boll, Marcel, 1886–1971, fr. Physiker und Philosoph, 205
- Boltzmann, Ludwig, 1844–1906, öst. Physiker, 413
- Bon, Fred, *1871, schweiz. Philosoph, 191, 208, 209, 218
- Boole, George, 1815–1864, brit. Mathematiker und Logiker, 369
- Borowicka, Sylvia, 332
- Bradley, Francis Herbert, 1846–1924, brit. Philosoph, 195
- Braithwaite, Richard Bevan, 1900–1990, brit. Philosoph, 487
- Brecht, Bertolt, 1898–1956, dt. Schriftsteller, 161
- Brentano, Bernard von, 1901–1964, dt. Schriftsteller, 161
- Brentano, Franz, 1838–1917, dt.-öst. Philosoph, 97, 177, 294, 356, 448, 481
- Bridgman, Percy Williams, 1882–1961, am. Physiker, 495
- Brillon de Jouy, Anne Louise, 1744–1824, fr. Musikerin, 468
- Brouwer, Luitzen E. J., 1881–1966, niederl. Mathematiker, 77, 97, 541
- Brunswik, Egon, 1903–1955, öst.-am. Psychologe, seit 1937 verh. mit Else Frenkel-Brunswik, 160, 340, 341, 344, 346, 352–354, 410, 431
- Bucharin, Nikolai Iwanowitsch, 1888–1938, russ. Politiker und Ökonom, 108
- Buckle, Henry Thomas, 1821–1862, brit. Historiker, 226
- Bühler, Charlotte, 1893–1974, geb. Malachowski, dt.-am. Psychologin, verh. mit Karl Bühler, 129, 138
- Bühler, Karl, 1879–1963, dt.-am. Psychologe, verh. mit Charlotte Bühler, 103, 105, 129, 138, 140, 160
- Cantor, Georg, 1845–1918, dt. Mathematiker, 501
- Cardenas del Rio, Lázaro, 1895–1970, mex. Politiker, 396
- Carnap, Ina (eig. Elisabeth Maria immacul[ata] Ignatia),